



Hospizführer Hamburg

In Kooperation mit:



Landesarbeitsgemeinschaft
Hospiz- und Palliativarbeit
Hamburg e.V.



HOSPIZ & PALLIATIVARBEIT
Koordinierungsstelle Hamburg



Hamburg



Liebe Leserinnen und Leser,

sich mit der Endlichkeit des Lebens und dem Sterben auseinanderzusetzen, ist nicht leicht. Die Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen eine tiefgreifende Veränderung ihres Lebens. Jetzt fehlt oft die Zeit und die Ruhe, sich umfangreich Informationen zu beschaffen. Der vorliegende Hospizführer für Hamburg möchte in dieser Situation mit seinen Inhalten den betroffenen Menschen hilfreich zur Seite stehen.

Die Angebote der palliativen und hospizlichen Versorgung haben seit der letzten Auflage des Hospizführers weiter zugenommen. Er wurde deshalb überarbeitet und informiert über die Möglichkeiten und Ansprüche, die erkrankten Menschen in Hamburg zur Verfügung stehen. Er soll Betroffenen und den ihnen Nahestehenden einen Überblick über die zahlreichen Initiativen, Dienste, Beratungsstellen und Einrichtungen geben, die sterbende Menschen und ihre Angehörigen beraten, begleiten und versorgen und damit ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben bis zuletzt ermöglichen.

Cornelia Prüfer-Storcks
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn eine Erkrankung nicht mehr heilbar ist und der Tod zur Perspektive des eigenen Lebens wird, sind wir als betroffene Menschen, Angehörige und Freunde vor große Herausforderungen gestellt. Die emotionale Auseinandersetzung mit Endlichkeit und Verlust und die Organisation einer guten medizinischen, pflegerischen und menschlichen Betreuung für die letzte Lebensphase stehen jetzt im Zentrum.

Der Hospizführer bietet eine Orientierung über die umfangreichen Unterstützungsangebote der ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativversorgung in Hamburg. Für eine abgewogene Entscheidung, welches Angebot zu welchem Zeitpunkt infrage kommt, ist das persönliche Gespräch vor Ort unverzichtbar. Alle Einrichtungen haben ein offenes Ohr für Ihre Bedürfnisse und versuchen Gewünschtes und Machbares in das bestmögliche Verhältnis zu bringen – auch indem sie Alternativen aufzeigen und mit Ihnen abwägen.

In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Hospiz & Palliativarbeit Hamburg, die wir 2007 eingerichtet haben, und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz wurde der Hospizführer inhaltlich von uns erarbeitet.

Die umfassend aktualisierte Version macht drei Tendenzen deutlich:

- Im Bereich der stationären Hospiz- und Palliativversorgung für Erwachsene und Kinder ist Hamburg sehr gut ausgestattet und hält den Spitzenplatz im Vergleich zu anderen Bundesländern.
- Die ambulante Versorgung hat durch das neue Angebot der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) wichtige Impulse erhalten. In Kooperation mit den in ganz Hamburg tätigen ambulanten Hospizdiensten wird so eine Begleitung in der vertrauten häuslichen Umgebung für viele Menschen möglich.
- Die Zusammenarbeit aller Einrichtungen über die Grenzen von ambulant und stationär hinweg wächst und schlägt sich in übergreifenden Versorgungsnetzwerken nieder.

Wir begrüßen diese Entwicklungen, die dem erklärten Ziel der Hospiz- und Palliativarbeit entsprechen: Menschen in der letzten Lebensphase so umfassend wie gewünscht zu unterstützen und damit das Sterben wieder zu einem natürlichen Teil unseres Lebens zu machen.



Kai Puhlmann
Vorstand
Landesarbeitsgemeinschaft für
Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V.

UNTERSTÜTZUNG AM LEBENSENDE..... 8

- Die Hospizbewegung 09
- Die Hospizarbeit und die Palliativmedizin 11

VORSORGE MÖGLICHKEITEN..... 13

- Die Patientenverfügung 14
- Die Vorsorgevollmacht 15
- Die Betreuungsverfügung 15
- Bestattungsvorsorge 20

ORIENTIERUNG FÜR BETROFFENE..... 21

- Beratung und Unterstützung bei Fragen der psychosozialen Unterstützung und hospizlichen Versorgung:
Die spezialisierten Unterstützungsangebote 22
- Beratung und Unterstützung in Pflegefragen:
Die Pflegestützpunkte 24

ANGEBOTE FÜR DIE BEGLEITUNG UND BETREUUNG ZU HAUSE..... 28

- Ehrenamtliche Begleitung 30
- Palliative Pflege 34
- Medizinische Versorgung 40
- Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung 42
- Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien 46

ANGEBOTE FÜR DIE BEGLEITUNG UND BETREUUNG IN EINER STATIONÄREN EINRICHTUNG..... 51

- Hospize..... 51
- Kinder- und Jugendhospize 54
- Palliativstationen und palliative Versorgungsangebote der Krankenhäuser..... 56
- Wohneinrichtungen der Pflege 60

TRAUER(BEGLEITUNG)..... 61

WEITERENTWICKLUNG DER HOSPIZ- UND PALLIATIVARBEIT IN HAMBURG 66

- Die Koordinierungsstelle Hospiz & Palliativarbeit Hamburg..... 66
- Die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz – und Palliativarbeit Hamburg e.V..... 68

Impressum 70

UNTERSTÜTZUNG AM LEBENSENDE

Diese Broschüre soll Ihnen Informationen zu Vorsorge- und Hilfeangeboten bei schwerer Erkrankung bzw. Behinderung mit verkürzter Lebenserwartung bieten.

Sollten Sie selbst oder als Angehörige oder Angehöriger bzw. Freundin oder Freund eines nahestehenden Menschen von dessen schwerer Erkrankung oder bevorstehendem Tod betroffen sein, finden Sie hier Beratungsangebote und einen Überblick über die Einrichtungen, die sich in der Hospiz- und Palliativarbeit engagieren und eine Versorgung und Betreuung anbieten.

Sterbenden Menschen soll ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben bis zuletzt ermöglicht werden. Die Hinweise auf die hier dargestellten Angebote sollen alle Betroffenen unterstützen, dieses Ziel im Sinne der bzw. des Sterbenden zu verwirklichen.

Auch für den Trauerfall werden Beratungsstellen benannt, die bei Bedarf angesprochen werden können.

Eine Hospiz- und Palliativversorgung kann allen Menschen, die diese wünschen, unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, zuteil werden. Präzise Informationen finden Sie in den einzelnen Kapiteln zu den Angeboten.

Die Hospizbewegung

Die moderne Hospizbewegung hat ihren Ursprung in Großbritannien. Dort gründete 1967 die Krankenschwester und Ärztin Cicely Saunders in London das St. Christopher's Hospice. Von Großbritannien breitete sich die Hospizidee zunächst in den USA und seit den 80er Jahren auch in Deutschland aus.

Es geht dabei um die angemessene Begleitung von Menschen mit unheilbaren Erkrankungen in der letzten Phase ihres Lebens. Sie werden unterstützt, ihren eigenen Wünschen entsprechend bis zu ihrem Lebensende in Würde zu leben. Begleitet von Angehörigen, Freundinnen, Freunden sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können sie sich auf ihre persönliche Weise verabschieden.

Cicely Saunders drückte dies gegenüber einem Sterbenden, der ihre Beweggründe erfahren wollte, so aus: „Sie sind wichtig, weil Sie eben Sie sind, Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können.“ Diese einfachen Worte drücken die Grundhaltung der Hospizbewegung aus.

Die Hospizbewegung betrachtet das Sterben als einen Teil des Lebens, als einen Vorgang, der weder verkürzt noch künstlich gegen den Wunsch des sterbenden Menschen verlängert werden soll. Von Anfang an war das Ziel, die Beschwerden und Ängste von Sterbenden zu lindern und ihnen, unterstützt von Angehörigen und Betreuenden, ein würdevolles Leben bis zum letzten Atemzug zu ermöglichen. Das ist bis heute so geblieben. Diese lebensbejahende Grundhaltung schließt eine aktive Sterbehilfe aus.

Einen besonderen Stellenwert hat die persönliche Begleitung: Niemand soll an seinem Lebensende allein mit seinen Ängsten und Nöten sein. Bürgerschaftliches Engagement ist dabei noch immer ein wesentliches Merkmal der Hospizarbeit. Der Hospizidee entsprechend engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich in der Begleitung von Sterbenden. Sie schenken ihre Zeit für Gespräche, können Besorgungen erledigen oder eine Sitzwache übernehmen und entlasten so die Angehörigen.

Die ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagierten Menschen haben eine besondere Schulung absolviert, so dass sie in jeder Phase des Lebens vor dem Tod Unterstützung anbieten können. Sie können sich bei Bedarf auch der Sorgen der Angehörigen annehmen und diese auf Wunsch auch über den Tod hinaus in ihrer Trauer begleiten.

Hospizarbeit kann nur gemeinsam, im Zusammenspiel aller erforderlichen Berufsgruppen, Ehrenamtlichen und Angehörigen mit den Betroffenen gelingen. Dazu ist eine Kultur der Verständigung zwischen allen Beteiligten erforderlich, in deren Zentrum der sterbende Mensch steht. Ein gutes Miteinander – unter den Behandelnden und Versorgenden, aber auch immer wieder mit den Sterbenden selbst – erfordert das Einüben von Wertschätzung und Begegnung und viel Austausch, wie z.B. in Fachrunden.

Die Hospizarbeit und die Palliativmedizin

Heute hat sich die einstige Bürgerbewegung in einer Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen Unterstützungsangeboten etabliert. Die Hospizbewegung schuf außerdem die Basis für die Entwicklung eines Weiterbildungszweigs der Medizin: der Palliativmedizin (pallium = Mantel = umfassende Versorgung, die auch andere Professionen einbezieht). Wenn eine Erkrankung nicht mehr heilbar ist, setzt Palliativmedizin ihr Können zur Linderung von Schmerzen und anderen krankheitsbedingten Symptomen ein.

Die Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin umfasst in Ergänzung zu einem Facharztabschluss die Behandlung und Begleitung von Patientinnen und Patienten mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen und fortschreitenden Erkrankung. Sie verfolgt das Ziel, unter Einbeziehung des sozialen Umfelds die bestmögliche Lebensqualität sicher zu stellen. Hospizbewegung und Palliativmedizin widmen ihre ganze Aufmerksamkeit gemeinsam den schwerstkranken und sterbenden Menschen in ihrer letzten Lebensphase.

Zum Erhalt von Lebensqualität für den erkrankten Menschen leisten außerdem die speziellen Kenntnisse in der palliativen Pflege einen unverzichtbaren Beitrag. Der inzwischen häufig für das gemeinsame Engagement verwendete Begriff Palliative Care bedeutet also beschützende ganzheitliche Behandlung und Pflege von Menschen mit begrenzter Lebenserwartung. Die Betreuung von unheilbar kranken und sterbenden Menschen im Sinne der Hospizarbeit besteht aus vier zentralen Elementen:

1. Psychosoziale Betreuung:

Damit ist die umfassende emotionale Unterstützung des sterbenden Menschen und der Angehörigen gemeint. Alle professionellen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben bei ihren unterschiedlichen Tätigkeiten den ganzen Menschen im Blick. Deshalb stehen sie immer auch bei der Verarbeitung von Gefühlen zur Seite, die mit der Bewältigung der Krankheit und dem bevorstehenden Tod auftreten.

2. Palliativpflegerische Betreuung:

Eine fortschreitende Erkrankung erfordert oft eine intensive und spezielle Pflege. Die professionellen Pflegekräfte in der Hospiz- und Palliativarbeit sind eigens ausgebildet, um auf die besonderen Bedürfnisse und Anforderungen sterbender Menschen angemessen eingehen zu können.

3. Palliativmedizinische Betreuung:

Der Schwerpunkt der spezialisierten ärztlichen Behandlung liegt darin, durch den Einsatz hochwirksamer Medikamente krankheitsbegleitende Symptome wie Schmerzen, Angst, Luftnot oder Übelkeit so zu lindern, dass Lebensqualität und Würde auch in der Sterbephase erhalten bleiben.

4. Spirituelle Betreuung:

Mit dem Lebensende stellt sich immer – oft auch unausgesprochen – die Sinnfrage. Spirituelle Betreuung zielt nicht auf vorschnelle Antworten, sondern eröffnet dem sterbenden Menschen und seinen Angehörigen Raum, in dem diese Frage individuell bewegt und die Lebenserfahrungen bilanziert werden können.

VORSORGEMÖGLICHKEITEN

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben eröffnet die Möglichkeit, Sterben, Tod und Trauer entsprechend dem eigenen Willen und den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Diese Auseinandersetzung sollte möglichst früh und nicht erst dann stattfinden, wenn Entscheidungen unter unmittelbarem Handlungsdruck getroffen werden müssen. Sie muss nicht allein stattfinden, sondern kann gut im Gespräch mit einer Vertrauensperson, wie Angehörigen, Freunden, der Hausärztin, dem Hausarzt oder professionellen Fachkräften erfolgen. Die Vorsorgevollmacht, die Patienten- und die Betreuungsverfügung können eigenhändig verfasst werden. Eine notarielle Beglaubigung ist nicht erforderlich. Zu Fragen der Vorsorge durch Vollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen beraten Hausärztinnen und Hausärzte im Rahmen der Behandlung, die Hamburger Betreuungsvereine, die Patienteninitiative, die Verbraucherzentrale, die Patientenberatung der Ärztekammer Hamburg und der Kassenärztlichen Vereinigung sowie Fachanwältinnen und Fachanwälte für Medizinrecht. Die Beratung durch die Betreuungsvereine, die Patienteninitiative und die telefonische Patientenberatung sind kostenlos.

Es empfiehlt sich, im Hinblick auf eine Patientenverfügung, eine Vorsorgevollmacht und den Umgang mit Bestattung und Trauer vorausschauend zu denken.

Die Patientenverfügung

Mit der Patientenverfügung kann bestimmt werden, welche ärztliche Behandlung gewünscht bzw. nicht gewünscht wird, wenn eine Patientin bzw. ein Patient selbst nicht mehr entscheiden kann. Die Patientenverfügung ist für alle an der Behandlung der Patientin und des Patienten beteiligten Personen, inklusive des Vormundschaftsgerichtes, verbindlich. Je detaillierter auf den Krankheitsfall bezogen eine Patientenverfügung ist, desto hilfreicher ist sie für Ärztinnen, Ärzte und Angehörige. Es wird empfohlen, die Patientenverfügung in bestimmten Zeitabständen – etwa alle zwei Jahre – zu überprüfen, eventuell zu aktualisieren und durch erneute Unterschrift zu bestätigen.

Der Wortlaut der Patientenverfügung sollte klar und eindeutig sein. Das trifft für viele der im Umlauf befindlichen Muster nicht zu. Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem das Gespräch mit nahestehenden Menschen, die den Willen des Patienten oder der Patientin kennen sollten. Lohnend ist auch die Lektüre des Buches „Die Patientenverfügung – was Sie tun können, um richtig vorzusorgen“ von Thomas Klie und Christof Student.

Weitere Informationen bietet die Broschüre „Patientenverfügung“, die vom Bundesministerium der Justiz herausgegeben wurde. Hier sind auch Textbeispiele für eine Patientenverfügung zu finden:

Patientenverfügung

Leiden – Krankheit – Sterben: Wie bestimme ich, was medizinisch unternommen werden soll, wenn ich entscheidungsunfähig bin?

Herausgeber: Bundesministerium der Justiz

Zu beziehen bei:

Bestell - Center für Publikationen der Bundesregierung:

Tel: 0 18 05 - 77 80 90, Fax: 0 30 - 1 81 05 80 80 00

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Internet: www.bmg.bund.de Oder: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 481009, 18132 Rostock

So wichtig und vorausschauend eine Patientenverfügung für einen sehr schwer erkrankten Menschen auch sein mag, noch wichtiger ist am Ende ein anderer Mensch des eigenen Vertrauens, der diese z.B. Kliniken und Behörden gegenüber auch durchsetzt.

Die Vorsorgevollmacht

Auch wenn eine Patientenverfügung Ärztinnen, Ärzte und Gerichte bindet, ist es mindestens ebenso wichtig und sinnvoll, eine Person des Vertrauens zu bevollmächtigen, die dem in einer Patientenverfügung niedergelegten Willen gegenüber Dritten Geltung verschafft. Dieser Vertretungswunsch wird in einer Vorsorgevollmacht schriftlich festgelegt. Die Vorsorgevollmacht soll für den Fall gelten, dass jemand im rechtlichen Sinne nicht mehr handlungsfähig ist. Ist eine solche Vollmacht erteilt, wird hiermit in aller Regel auch ein gerichtliches Betreuungsverfahren vermieden.

Mit einer Vorsorgevollmacht kann zum Beispiel eine Verwandte bzw. ein Verwandter, eine Freundin bzw. ein Freund oder eine Nachbarin bzw. ein Nachbar die Wünsche der schwer kranken Person vertreten.

Die Betreuungsverfügung

Sollte keine Vorsorgevollmacht erteilt werden, gibt es die Möglichkeit, eine Betreuungsverfügung zu errichten. Darin können für den Fall einer Betreuung konkrete Vorstellungen und Wünsche an eine zukünftige Betreuerin, einen zukünftigen Betreuer geäußert werden. Es kann auch bestimmt werden, wer Betreuerin oder Betreuer werden soll oder auch gerade nicht.

Allgemeine Beratungsangebote:

Patientenberatung der Ärztekammer
und der Kassenärztlichen Vereinigung
Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg
Tel: 20 22 99 - 222
E-Mail: patientenberatung@aekhh.de
Internet: www.patientenberatung-hamburg.de

Patienten-Initiative e.V. Hamburg
Moorfuhrtweg 9 e, 22301 Hamburg
Tel: 2 79 64 65
E-Mail: info@patienteninitiative.de
Internet: www.patienteninitiative.de

Unabhängige Patientenberatung Deutschland | UPD
Beratungsstelle Hamburg
Alsterdorfer Markt 8, 22297 Hamburg
Tel: 51 31 57 95
E-Mail: hamburg@upd-online.de
Internet: www.upd-hamburg.de

Verbraucherzentrale
Kirchenallee 22, 20099 Hamburg
Tel: 2 48 32 - 230/-130
E-Mail: info@vzhh.de
Internet: www.vzhh.de

Beratungsstellen der Hamburger Betreuungsvereine:

Betreuungsverein Bergedorf e. V.
Ernst-Mantius-Weg 5, 21029 Hamburg
Tel: 7 21 33 20, Fax: 72 54 20 83
E-Mail: skambraks@betreuungsverein-bergedorf.de
Internet: www.betreuungsverein-bergedorf.de

Betreuungsverein Hamburg-Nord e. V.
Wohldorfer Straße 9, 22081 Hamburg
Tel: 27 28 - 77 bis 80, Fax: 2 80 71 59
E-Mail: info@bhn-ev.de
Internet: www.bhn-ev.de

Betreuungsverein Wandsbek & Hamburg-Mitte
ZukunftsWerkstatt Generationen e. V.
Papenstraße 27, 22089 Hamburg
Tel: 20 11 11, Fax: 20 53 98
E-Mail: info@zukunftswerkstatt-generation.de
Internet: www.zukunftswerkstatt-generationen.de

Diakonieverein Vormundschaften und Betreuungen e.V.
Betreuungsverein für den Hamburger Westen
Mühlenberger Weg 57, 22587 Hamburg
Tel: 87 97 16 13 / -15, Fax: 87 97 16 29
E-Mail: roessler@diakonie-blankenese.de
Internet: www.betreuungsverein-hhwest.de

Insel e. V.
Betreuungsverein für Eimsbüttel
Eppendorfer Weg 187, 20253 Hamburg
Tel: 422 95 90, Fax: 422 95 98
E-Mail: info@insel-ev.de
Internet: www.insel-ev.de

Insel e. V.
Betreuungsverein für Harburg
Deichhausweg 2, 21073 Hamburg
Tel: 32 87 39 24, Fax: 32 87 39 25
E-Mail: betreuungsverein.harburg@insel-ev.de
Internet: www.insel-ev.de

**Bezirksübergreifend für geistig und
mehrfach behinderte Menschen**

Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein e.V.
Betreuungsverein für behinderte Menschen
Südring 36, 22303 Hamburg und
Bahrenfelder Straße 244, 22765 Hamburg
Tel. 2 70 79 09 50, Fax: 27 07 90 - 948
E-Mail: info@leben-mit-behinderung-hamburg.de
Internet: www.leben-mit-behinderung.de

Bezirksübergreifend für Migrantinnen und Migranten

Betreuungsverein Migranten in Aktion „MiA e.V.“
Adenauerallee 8, 20097 Hamburg
Tel: 28 00 87 76 - 0, Fax: 28 00 87 76 - 76
E-Mail: info@migranten-in-aktion.de
Internet: www.migranten-in-aktion.de

Insel e.V. Betreuungsverein für Migranten in Hamburg
Heußweg 25, 20255 Hamburg
Tel: 21 00 67 67, Fax: 43 09 88 09
E-Mail: betreuungsverein.migranten@insel-ev.de
Internet: www.insel-ev.de

Broschürenempfehlung:

Ich Sorge vor!

Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung

Herausgeber: Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Zu beziehen bei

- den Hamburger Betreuungsvereinen (siehe oben)
- der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Poststelle

Billstraße 80, 20539 Hamburg

Tel: 4 28 37 - 23 68

E-Mail: publikationen@bgv.hamburg.de

oder aus dem Internet: www.hamburg.de/betreuungsrecht

Rechtsauskunft:

Juristische Fragestellungen beantworten neben den Fachanwältinnen und Fachanwältinnen die

ÖRA – Öffentliche Rechtsauskunft der

Freien und Hansestadt Hamburg

Dammthorstraße 14, 20354 Hamburg

Tel: 4 28 43 - 30 72 oder 30 71

E-Mail: angelika.werth@basfi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/oera

Informationen im Internet

Auf der Internetseite der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz finden Sie weitere Informationen zu Möglichkeiten der Vorsorge durch Vollmachten unter: www.hamburg.de/betreuungsrecht.

Bestattungsvorsorge

Die Angehörigen und gegebenenfalls die oder der Sterbende selbst können lange vor dem Sterben vorbereitend tätig werden, indem sie darüber nachdenken, wie sie die Sterbestunde, die Zeit zwischen Tod und Bestattung und eine Trauer- oder Abschiedsfeier gestalten wollen. Die entsprechenden Wünsche können im Vorwege mit der Bestatterin oder dem Bestatter besprochen werden. Eine hilfreiche Möglichkeit bietet ein Bestattungsvorsorgevertrag, den viele Bestattungsunternehmen anbieten und in dem Wünsche und Vorstellungen detailliert festgelegt werden können. Die Kosten sind individuell verschieden und vom jeweiligen Unternehmen zu erfahren. Die Qualität eines Bestattungsvorsorgevertrages sollte an der Möglichkeit der inhaltlichen Veränderung, der Selbstbestimmung, der Verbindlichkeit und den Kündigungsmodalitäten gemessen werden.

Tritt der Tod eines nahe stehenden Menschen unvorbereitet ein, ist ein Austausch zu Fragen der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Abschieds mit Angehörigen, Freundinnen oder Freunden hilfreich. Außerdem können die Beratungsstellen (siehe Seite 60ff) unterstützen.

ORIENTIERUNG FÜR BETROFFENE

Die Fragen: „Was soll ich jetzt tun?“, „Wer kann mir Auskunft geben?“, „Wo bekomme ich Unterstützung und Hilfen?“ treten oft als erstes für Betroffene, Angehörige, Freundinnen und Freunde im Zusammenhang mit schwerer Erkrankung und Sterben auf. Erste Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner kann die Hausärztin bzw. der Hausarzt oder der Sozialdienst im Krankenhaus sein.

Besonders hilfreich können in dieser Situation außerdem die vorhandenen Beratungsangebote zur Hospiz- und Palliativversorgung sein. Geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen in den folgenden Beratungsstellen zu den zwei Schwerpunktbereichen der psychosozialen Fragen und den Versorgungsangeboten zur Verfügung.

Fragen der allgemeinen Pflege bis zur Hospiz- und Palliativversorgung werden in den Pflegestützpunkten beantwortet.

Beratung und Unterstützung bei Fragen zur psychosozialen Unterstützung und hospizlichen Versorgung: Die spezialisierten Unterstützungsangebote

Für die Fragen, die sich im persönlichen Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer stellen, gibt es psychosoziale Beratungsangebote. Hier bekommen alle Menschen – Schwerkranke, Sterbende, Angehörige, Trauernde – durch geschultes Fachpersonal individuelle Unterstützung in ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit Endlichkeit und Verlust. Die Beratungsstellen können auch eine erste Übersicht zu den Versorgungsangeboten geben.

Die Beratungsstellen sind jeweils für das gesamte Stadtgebiet zuständig. Die Kontaktaufnahme zu den aufgeführten Beratungsstellen erfolgt am besten telefonisch. Dann kann auch geklärt werden, ob eventuell Kosten entstehen.

Genannt wird ebenfalls eine Kontaktadresse, bei der das Angebot an Selbsthilfegruppen abgefragt werden kann.

Ambulanter Hospizberatungsdienst des Hamburger Hospiz e.V.
Psychologische und pflegerische Beratung für Schwerkranke und Angehörige, Trauergruppen und ehrenamtliche Hospizbegleitung
Helenenstraße 12, 22765 Hamburg
Tel: 38 90 75 - 204, Fax: 39 90 75 - 127
E-Mail: hospizberatungsdienst@hamburger-hospiz.de
Internet: www.hamburger-hospiz.de

Beratungsstelle CHARON

Hilfen im Umgang mit Sterben, Tod, Trauer
Für Betroffene, Angehörige, haupt- und ehrenamtliche Helfer
und Helferinnen im Sozial- und Gesundheitswesen
Winterhuder Weg 29, 22085 Hamburg
Tel: 2 26 30 30 - 0, Fax: 2 26 30 30 - 40
E-Mail: charon@hamburger-gesundheitshilfe.de
Internet: www.hamburger-gesundheitshilfe.de

Hamburg Leuchtfeuer Lotsenhaus

Ein Haus für Trauer, Abschied und Gedenken
Museumstraße 31, 22765 Hamburg
Tel: 3 98 06 74 – 0, Fax: 3 98 06 74 - 10
E-Mail: lotsenhaus@hamburg-leuchtfeuer.de
Internet: www.hamburg-leuchtfeuer.de

KISS Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen
Beratung bei der Suche nach einer Selbsthilfegruppe z.B.
zu Trauer oder Krebs, ältere Menschen, pflegende Angehörige
Wandsbeker Chaussee 8, 22089 Hamburg
Tel: 39 57 67 Selbsthilfetelefon Mo - Do 10 - 18 Uhr
E-Mail: kiss@paritaet-hamburg.de
Internet: www.kiss-hh.de

Krebsberatungsdienst der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Beratung im Umgang mit der Krankheit Krebs
Butenfeld 18, 22529 Hamburg
Tel: 4 60 42 22, Fax: 4 60 42 32
E-Mail: info@krebshamburg.de
Internet: www.krebshamburg.de

Zweigstelle der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.
Krebsberatung Harburg der Hamburger Krebsgesellschaft
Im Feuervogel – Bürgerzentrum Phoenix
Maretstraße 50, 21073 Hamburg
Tel: 42 10 38 69
E-Mail: h.wolff@krebshamburg.de
Internet: www.krebshamburg.de

Beratung und Unterstützung in Pflegefragen: Die Pflegestützpunkte

Pflegestützpunkte beraten hilfe- und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen, bereits vor Eintreten der letzten Lebensphase. Sie unterstützen in allen Fragen rund um das Thema Pflege - unabhängig von der gesetzlichen Kassenzugehörigkeit oder dem Bezug von Sozialleistungen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte

- informieren über die Möglichkeiten der Pflege in der eigenen Wohnung, auch wenn dies aufgrund der Schwere der Erkrankung aussichtslos erscheint
- helfen bei der Suche nach einem geeigneten Heimplatz, bei Bedarf auch in einer palliativ-kompetenten Wohneinrichtung
- unterstützen bei der Beantragung von Versicherungs- und Sozialleistungen
- beraten bei Finanzierungsfragen

Auch bevor eine Pflegebedürftigkeit festgestellt wird, informieren die Beraterinnen und Berater über Hilfemöglichkeiten, wenn die eigene Haushaltsführung nicht mehr möglich ist, über Senioren-Betreuungs- und Begleitdienste in Hamburg und welche sonstigen Unterstützungsmöglichkeiten es gibt.

Pflegestützpunkte geben diese allgemeinen Auskünfte, beraten aber auch individuell zur Pflege. Hierbei unterstützen die Beraterinnen und Berater bei der Koordination einzelner Schritte über einen längeren Zeitraum.

Die Pflegestützpunkte arbeiten eng mit der Seniorenberatung der Bezirke zusammen.

Eine telefonische Terminvereinbarung für ein persönliches Beratungsgespräch ist jederzeit möglich. Montags von 8 bis 12 Uhr und donnerstags von 14 bis 18 Uhr bieten Pflegestützpunkte Beratung auch ohne Voranmeldung. Für eine telefonische Beratung sind die Pflegestützpunkte immer dienstags und freitags von 8 bis 12 Uhr erreichbar. Gerne kommen die Beraterinnen und Berater der Pflegestützpunkte für eine persönliche Beratung auch in die Häuslichkeit. Die Beratung ist kostenlos.

Die Hamburger Pflegestützpunkte im Überblick:

Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte

Besenbinderhof 41, 20097 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 50, Fax: 4 28 99 10 51

E-Mail: pfligestuetzpunkt@hamburg-mitte.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Altona

Achtern Born 135, 22549 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 10, Fax: 4 28 99 10 11

E-Mail: pfligestuetzpunkt@altona.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Eimsbüttel

Garstedter Weg 13, 22453 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 30, Fax: 4 28 99 10 31

E-Mail: pfligestuetzpunkt@eimsbuettel.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Hamburg-Nord

Kümmellstraße 7, 20249 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 60, Fax: 4 28 99 10 61

E-Mail: pfligestuetzpunkt@hamburg-nord.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Wandsbek-Markt

Wandsbeker Allee 62, 22041 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 70, Fax: 4 28 99 10 71

E-Mail: pfligestuetzpunkt-markt@wandsbek.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Rahlstedt

Rahlstedter Straße 151 - 157, 22143 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 80, Fax: 4 28 99 10 81

E-Mail: pfligestuetzpunkt-rahlstedt@wandsbek.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Bergedorf

Weidenbaumsweg 21, Eingang D, 21029 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 20, Fax: 4 28 99 10 21

E-Mail: pfligestuetzpunkt@bergedorf.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Pflegestützpunkt Harburg

Harburger Rathausforum 1, 21073 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 40, Fax: 4 28 99 10 41

E-Mail: pfligestuetzpunkt@harburg.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/pfligestuetzpunkte

Privat Versicherte können sich zur Pflegeberatung an COMPASS, eine Einrichtung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V., unter der Telefonnummer 0800 101 88 00 (gebührenfrei) wenden.

Internet: www.compass-pflegeberatung.de

ANGEBOTE FÜR DIE BEGLEITUNG UND BETREUUNG ZU HAUSE

Viele Menschen wünschen sich auch ihre letzte Lebensphase in ihrer gewohnten Umgebung zu verbringen. Eltern möchten z.B. ihr Kind nach Hause holen, Erwachsene ihre Freundin oder ihren Freund oder Kinder ihre Eltern, wenn sie nicht mehr hoffen können, dass diese gesund werden. Diesem Wunsch möchte die ambulante Hospizarbeit entsprechen, sofern das zu Hause möglich ist.

Die Versorgung in der eigenen Häuslichkeit wird durch die Hausärztin bzw. den Hausarzt auf den Weg gebracht. Alle erforderlichen Vorbereitungen können Sie mit ihr oder ihm vorbesprechen. Bei einer Entlassung aus dem Krankenhaus hilft zunächst der hauseigene Sozialdienst oder das Entlassungsmanagement bei den ersten Schritten. Auch die Beraterinnen und Berater der Pflegestützpunkte (siehe Seite 24ff) können bei der Vermittlung der häuslichen Versorgung zu Rate gezogen werden.

Bei einer Pflege zu Hause ist ein fachlich geeigneter Pflegedienst erforderlich. Ist bereits ein Pflegedienst tätig, kann dieser zunächst die palliative Pflege übernehmen. Ist dies nicht mehr möglich oder ist noch kein Pflegedienst tätig, sollte ein Pflegedienst mit speziell palliativ geschulten Fachkräften hinzugezogen werden (siehe Seite 34ff).

Für eine weitergehende palliative Versorgung der Patientin bzw. des Patienten zu Hause können zusätzliche Fachkräfte in die Begleitung und Betreuung einbezogen werden. Bei einer besonders aufwändigen Versorgung mit komplexem Symptomgeschehen kann die spezialisierte Ambulante Palliativversorgung zum Einsatz kommen (siehe Seite 42ff).

Einem schwerkranken Menschen zu Hause das Sterben zu ermöglichen, bedeutet eine Veränderung des Alltags, auch für die Angehörigen. Es bringt belastende und schöne Erfahrungen mit sich, meistens auch die konkrete Auseinandersetzung mit Abschied und der Endlichkeit des eigenen Lebens.

Ein steriles Krankenzimmer ist zu Hause nicht erforderlich. Es sollte jedoch ein Raum sein, in den ein geeignetes (Pflege)bett gestellt werden kann, an das man bei Bedarf von allen Seiten herantreten kann. Dinge, die dem Sterbenden wichtig sind, sollten gut für sie oder ihn erreichbar sein, z.B. Blumen, Telefon, Bilder, Bücher.

In der Phase einer sterbebegleitenden Pflege zu Hause können Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen die schmerzliche Erfahrung machen, dass Freundinnen, Freunde, Bekannte, Nachbarn und Familienmitglieder sich zurückziehen. Obwohl gerade in dieser Zeit Unterstützung hilfreich und nötig wäre, zeigt sich dadurch die Unsicherheit vieler Menschen in unserer Gesellschaft im Umgang mit dem Sterben. Die Unsicherheit zu durchbrechen, gelingt am ehesten noch den Betroffenen selbst. So schwer es auch sein mag, gezielt auf andere zuzugehen, dieser Mut kann Brücken bauen.

Damit sie am Ende nicht doch allein gelassen werden, können sich Betroffene und Angehörige auch rechtzeitig an einen Hospizdienst wenden (siehe folgendes Kapitel). Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Hospizdienstes können mit ihrer Begleitung eine Hilfe und Entlastung für alle Beteiligten sein.

Trotz der vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten zum Verbleib in der vertrauten Umgebung kann diese Versorgung an ihre Grenzen stoßen. Dann sollte der Umzug in ein stationäres Hospiz in Erwägung gezogen werden. Der Wunsch der Patientin oder des Patienten sollte, wenn möglich, bei jeder Entscheidung im Vordergrund stehen.

Ehrenamtliche Begleitung

Bei Bedarf kann ein Hospizdienst als Begleitung in den Haushalt dazu kommen. In diesem Dienst sind ausgebildete ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter organisiert. Sie sind für nachbarschaftliche Alltagsbegleitungen da. Gespräche, Sitzwachen, das Erledigen von Besorgungen oder die Betreuung von Kindern gehören beispielhaft zu den vielfältigen Möglichkeiten, den Sterbenden und seine Angehörigen zu entlasten. Sie stehen den Betroffenen einfühlsam zur Seite, helfen, die Sprachlosigkeit zu überwinden, das Auf und Ab der Gefühle auszuhalten und den Alltag darin zu bewältigen. Die Helferinnen und Helfer können die Angehörigen auch direkt während der Sterbephase und auf Wunsch noch nach dem Tod durch die Zeit der Trauer begleiten.

Alle Ehrenamtlichen werden auf ihre Aufgabe in einer Schulung gut vorbereitet. Sie werden laufend durch Supervision unterstützt und qualifizieren sich in Fortbildungen weiter. Die speziellen Kurse bieten neben der inhaltlichen Grundlage auch Schutz vor Überforderung für die Begleiterinnen und Begleiter. Ehrenamtliche Hospizbegleitungen sind zeitlich offen und kostenfrei.

Wenn nicht anders angegeben, sind die im Folgenden aufgeführten Hospizdienste in ihrem Stadtteil oder Bezirk tätig. Mit einem Hospizdienst kann direkt Kontakt aufgenommen werden.

Die Hospizdienste und -initiativen im Überblick:

Bezirk Hamburg-Mitte

Ambulanter Hospizdienst der Diakonie St- Pauli /Ottensen

Antonistraße12, 20359 Hamburg

Tel: 43 18 54 16, Fax: 43 25 42 04

E-Mail: info@hospiz-st.pauli.de

Internet: www.diakonie-hamburg.de

Ambulanter Hospizdienst im Hamburger Osten
Horner Weg 190, 22111 Hamburg
Tel: 65 90 87 40, Fax: 65 90 87 44
E-Mail: vanhuffel@bodelschwingh.com
Internet: www.bodelschwingh.com

Bezirk Altona

Ambulanter Hospizberatungsdienst Hamburger Hospiz e. V.
(gesamtes Stadtgebiet)
Helenenstraße 12, 22765 Hamburg
Tel: 38 90 75 - 204, Fax: 38 90 75 - 127
E-Mail: hospizberatungsdienst@hamburger-hospiz.de
Internet: www.hamburger-hospiz.de

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg
Tel: 86 49 29, Fax: 86 49 99
E-Mail: hospiz@blankenese.de
Internet: www.blankenese-hospiz.de

Palliativberatungs- und Hausbetreuungsdienst der Palliativstation im
Asklepios Westklinikum Hamburg
Suurheid 20, 22559 Hamburg
Tel: 81 91 23 92, Fax: 81 91 22 70
E-Mail: info@palliativ-rissen.de
Internet: www.palliativ-rissen.de

TABEA-Hospiz-Dienste im Diakoniewerk Tabea e.V. Hamburg
Am Isfeld 19, 22589 Hamburg
Tel: 80 92 - 12 43, Fax: 80 92 - 12 60
E-Mail: hospiz@tabea.de
Internet: www.tabea.de

Bezirk Eimsbüttel

Ambulanter Hospizdienst der Diakoniestation Alten Eichen
Wördemanns Weg 23a, 22527 Hamburg
Tel: 54 75 10 84, Fax: 54 76 76 73
E-Mail: hospiz@diakonie-alten-eichen.de
Internet: www.alten-eichen-diakonie.de

Bezirk Hamburg-Nord

Ambulanter Hospiz- und Besuchsdienst der
Evangelisch-Reformierten Kirche
Winterhuder Weg 106, 22085 Hamburg
Tel: 22 94 11 - 611, Fax: 22 94 11 - 943
E-Mail: hospizdienst@erk-hamburg.de
Internet: www.erk-hamburg.de

Ambulanter Hospizdienst Winterhude
Forsmannstraße 19, 22303 Hamburg
Tel: 27 80 57 58, Fax: 27 80 57 59
E-Mail: vanhuffel@bodelschwingh.com
Internet: www.bodelschwingh.com

Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH
Ambulanter Hospizdienst
Winterhuder Weg 106, 22085 Hamburg
Tel: 20 98 82 - 66, Fax: 2 29 41 19 43
E-Mail: hospizdienst@hgh-ggmbh.de
Internet: www.hamburger-gesundheitshilfe.de

OMEGA Mit dem Sterben Leben e.V.
Regionalgruppe Hamburg (gesamtes Stadtgebiet)
Langenharmer Ring 61, 22844 Norderstedt
Tel: 5 26 62 63
E-Mail: dorothee.nieder@t-online.de
Internet: www.omega-ev.de

Bezirk Wandsbek

Johanniter-Hospiz-Ambulanz
Helbingstraße 47, 22047 Hamburg
Tel: 6 50 54 - 470, Fax: 6 50 54 - 475
E-Mail: hospizdienst.hamburg@johanniter.de
Internet: www.juh-hamburg.de

Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard
Halenreihe 5, 22359 Hamburg
Tel: 6 03 30 01, Fax: 60 91 17 81
E-Mail: hospiz-zentrum.hamburg@malteser.org
Internet: www.malteser-hamburg.de

Bezirk Bergedorf

Hospizdienst Bergedorf e.V.
Riehlstraße 64, 21033 Hamburg
Tel: 72 10 66 72, Fax: 72 10 66 71
E-Mail: kontakt@hospizdienst-bergedorf.de
Internet: www.hospizdienst-bergedorf.de

Bezirk Harburg

Hospizverein Hamburger Süden e.V.
Stader Straße 203c, 21075 Hamburg
Tel: 76 75 50 43, Fax: 32 50 73 19
E-Mail: info@hospizverein-hamburgersueden.de
Internet: www.hospizverein-hamburgersueden.de

Palliative Pflege

Wenn bereits ein allgemeiner Pflegedienst im Hause ist, kann dieser oft auch bis zum Lebensende die Versorgung fortsetzen. Wenn der allgemeine Pflegedienst die Versorgung des schwerkranken Menschen in seiner häuslichen Umgebung mit der Unterstützung von Angehörigen, Freundinnen und Freunden nicht mehr bewerkstelligen kann oder der Patient oder die Patientin selbst bezüglich der eigenen Situation besorgt ist, sollte mit der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt gesprochen werden. Ein palliativer Fachpflegedienst mit speziell geschulten Fachkräften kann dann ergänzend hinzugezogen werden.

Leistet in der häuslichen Versorgung noch kein Pflegedienst Hilfe, sollte ein Pflegedienst mit palliativ geschulten Fachkräften tätig werden.

In der Palliativversorgung ist die Pflege ein wichtiger Pfeiler. Die palliativ weitergebildete Pflegekraft eines Fachpflegedienstes hat häufig einen sehr intensiven Kontakt zur Patientin, zum Patienten und seinem Umfeld. Im Mittelpunkt stehen immer die Bedürfnisse der Patientin bzw. des Patienten. Mit geeigneten, oft aufwendigen pflegerischen Maßnahmen arbeitet die Palliativpflege Hand in Hand mit der Ärztin bzw. dem Arzt. Entlastende Lagerungen sorgen bei Atemnot für Linderung und Entspannung. Weitere Maßnahmen können Berührungen (z.B. Basale Stimulation), eine spezielle Wundversorgung, Mundpflege oder die Unterstützung beim Umgang mit schmerzlindernden Mitteln sein. Dabei werden Angehörige oder allgemeine Pflegedienste in den Pflegeprozess einbezogen. Das Ziel der Pflege ist die Linderung körperlicher und seelischer Leiden, die das Sterben im gewohnten Umfeld erleichtert. Betreut werden Patientinnen und Patienten, bei denen eine stationäre Behandlung in einem Krankenhaus oder eine stationäre Versorgung in einem Hospiz nicht erforderlich oder gewünscht ist und für die eine allgemeine Krankenversorgung nicht ausreichend ist.

Palliative Fachpflegedienste arbeiten eng mit der Haus- und Fachärztin bzw. dem Haus- und Facharzt zusammen. Sie kooperieren mit Hospizdiensten, damit bei Bedarf ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen oder -begleiter hinzu gezogen werden können. Ebenso stehen sie im Kontakt mit stationären Hospiz- und Palliativeinrichtungen, um zügig handeln zu können, wenn es zu Hause doch nicht mehr gehen sollte.

Die Palliativpflege wird ärztlich verordnet. Sie kann von zu Hause oder bei einem Krankenhausaufenthalt vom dortigen Sozialdienst organisiert werden. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte helfen bei der Vermittlung von Pflege in der eigenen Häuslichkeit.

Die Kosten der Pflege werden von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen.

Einige der aufgeführten Einrichtungen sind Mitglied der Palliative Care Teams (siehe Seite 42ff) in ihrem Bezirk und damit außerdem berechtigt, Pflege im Rahmen der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung durchzuführen. Sie sind entsprechend gekennzeichnet (*).

Die Pflegedienste mit palliativ geschulten Fachkräften im Überblick:

Bezirk Hamburg-Mitte

Ambulanter Palliativ- und Pflegedienst der Diakonie St. Pauli
Antonistraße 12, 20359 Hamburg
Tel: 43 18 54 - 0, Fax: 43 25 42 04
E-Mail: info@diakonie-stpauli.de
Internet: www.diakonie-stpauli.de

Goldbach PalliativPflegeTeam (*)
Stresemannstraße 52, 22769 Hamburg
Tel: 21 11 65 80, Fax: 2 11 16 58 28
E-Mail: info@palliativpflegeteam.de
Internet: www.palliativpflegeteam.de

Bezirk Altona

Diakoniestation Elbgemeinden (*)
Schenefelder Holt 1, 22589 Hamburg
Tel: 86 22 42, Fax: 86 31 80
E-Mail: info@diakoniestationelbgemeinden.de
Internet: www.diakoniestationelbgemeinden.de

DRK Sozialstation Altona
Paul-Neermann-Platz 5, 22765 Hamburg
Tel: 39 92 61 - 0, Fax: 39 92 91 - 19
E-Mail: kirsch@drk.sst-altona.de
Internet: www.drk-sst-altona.de

DRK Sozialstation Wedel
Rudolf-Höckner-Straße 6, 22880 Wedel
Tel: 0 41 03 - 44 74, Fax: 0 41 03 - 9 79 16
E-Mail: sozialstation@drk-wedel.de

Bezirk Eimsbüttel

DRK Sozialstation Eimsbüttel-Nord gGmbH (*)
Heußweg 41, 20255 Hamburg
Tel: 40 17 55 - 0, Fax: 40 17 55 - 17
E-Mail: info@sozialstation-eimsbuettel-nord.de
Internet: www.sozialstation-eimsbuettel-nord.de

DRK Sozialstation Lokstedt-Stellingen gGmbH (*)
Försterweg 10, 22525 Hamburg
Tel: 54 75 97 - 0, Fax: 54 03 50 - 0
E-Mail: info@drk-sozialstation-lokstedt-stellingen.de
Internet: www.drk-sozialstation-lokstedt-stellingen.de

DRK-Sozialstation Niendorf-Schnelsen
Adlerhorst 16, 22459 Hamburg
Tel: 43 26 49 - 28, Fax: 43 26 49 - 30
E-Mail: info@drk-sozialstation-lokstedt-stellingen.de
Internet: www.drk-sozialstation-lokstedt-stellingen.de

Bezirk Hamburg-Nord

Ambulanter Alten- und Hospiz-Pflegedienst der
Evangelisch-Reformierten Kirche in Hamburg (*)
Winterhuder Weg 106, 22085 Hamburg
Tel: 22 94 11 22
E-Mail: amb-dienst@erk-hamburg.de
Internet: www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de

Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH
Palliative Fachpflege(*)
c/o Asklepios Klinik Barmbek
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg
Tel: 20 98 82 - 60 , Fax: 20 98 82-69
E-Mail: palliativ@hgh-ggmbH.de
Internet: www.hamburger-gesundheitshilfe.de

Palliativteam der Hauspflegestation Barmbek-Uhlenhorst (*)
Humboldtstraße 104, 22083 Hamburg
Tel: 2 27 21 50
E-Mail: info@hauspflegestation.de
Internet: www.hauspflegestation.de

Sozial- und Diakoniestation Langenhorn e.V. (*)
Timmweg 8, 22415 Hamburg
Tel: 53 28 66 - 37, Fax: 53 28 66 29
E-Mail: info@sdl-ev.de
Internet: www.sdl-ev.de

Bezirk Wandsbek

Diakoniezentrum Rahlstedt gGmbH (*)
Greifenberger Straße 54, 22147 Hamburg
Tel: 6 48 99 90, Fax: 64 89 99 59
E-Mail: info@diakonie-rahlstedt.de
Internet: www.diakonie-rahlstedt.de

Bezirk Bergedorf

Diakoniestation Bergedorf Vierlande gGmbH
Holtenkliner Straße 83, 21029 Hamburg
Tel: 72 58 28 - 0, Fax: 72 58 28 - 19
E-Mail: info@diakoniestation-bergedorf.de
Internet: www.diakoniestation-bergedorf.de

DRK Sozialstation Lohbrügge (*)
Alte Holstenstraße 2, 21031 Hamburg
Tel: 39 99 57 - 0, Fax: 39 99 57 - 99
E-Mail: info@drk-sst-lohbruegge.de
Internet: www.drk-sst-lohbruegge.de

Bezirk Harburg

DRK Sozialstation Harburg (*)

Lühmannstraße 13, 21075 Hamburg

Tel: 79 09 00 - 0, Fax: 79 09 00 - 19

E-Mail: info@drk-hh-harburg-sst.de

Internet: www.drk-hh-harburg.de

Medizinische Versorgung

Ärztinnen und Ärzte sind für schwerkranke Menschen und deren Angehörige oft die erste Anlaufstelle. Die ärztliche Versorgung geht in der häuslichen Situation von der Hausärztin oder dem Hausarzt aus. Bei Bedarf können diese eine Palliativmedizinerin bzw. einen Palliativmediziner hinzu ziehen (siehe unten). Eine sinnvolle Ergänzung kann eine schmerztherapeutisch tätige Ärztin oder schmerztherapeutisch tätiger Arzt sein. Bei einer Krebserkrankung wird die Behandlung häufig von einer Onkologin oder einem Onkologen begleitet, die im Idealfall auf schwerstkranke sterbende Menschen spezialisiert sind.

Ziel der Behandlung ist die Linderung der Beschwerden und des Leidens, da eine Heilung nicht mehr möglich ist.

Die ärztliche Versorgung wird von den Krankenkassen finanziert.

Hausärztinnen und Hausärzte

Die Hausärztin oder der Hausarzt kennt ihre Patientin bzw. seinen Patienten meist längere Zeit und genießt deren Vertrauen. Sie sind häufig erste Ansprechpartner bei Fragen zur Versorgung und Begleitung auch bei schwerer und lebensverkürzender Erkrankung. Die behandelnde Hausärztin bzw. der Hausarzt sollte ab Beginn der palliativen Versorgung bereit sein, die Patientin bzw. den Patienten zu Hause zu besuchen. In der häuslichen Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen ziehen sie weitere Fachkräfte hinzu und sind wichtige Partnerinnen und Partner der Pflegedienste und der medizinischen Spezialistinnen und Spezialisten.

Palliativmedizinerinnen und Palliativmediziner

Fachärztinnen und Fachärzte, die sich zusätzlich in der Fachrichtung Palliativmedizin weitergebildet haben, versorgen den Betroffenen im Sinne eines lindernden Ansatzes. Sie widmen sich der Behandlung und Begleitung von Patientinnen und Patienten mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen und fortschreitenden Erkrankung.

Ziel ist es, für den letzten Lebensweg die bestmögliche Lebensqualität unter Einbeziehung des sozialen Umfelds sicher zu stellen. Krankheitsbegleitende Symptome wie Schmerzen, Angst, Luftnot oder Übelkeit sollen soweit gelindert werden, dass Lebensqualität und Würde auch in der Sterbephase erhalten bleiben. Dafür kann Palliativmedizin auch weitere Fachkräfte aus anderen Bereichen, wie z.B. der Musik- oder Physiotherapie sowie der Seelsorge in die Behandlung einbinden.

Auskünfte zu Palliativmedizinerinnen und Palliativmedizinern gibt die Ärztekammer Hamburg – Patientenberatung, Tel: 202 29 92 22. Eine Liste der Ärzte mit der Zusatz-Weiterbildung ist auf der Internetseite der Ärztekammer www.aekhh.de unter Patientenservice zu finden.

Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Bei der SAPV handelt es sich um eine besonders intensive Form der gemeinsamen ärztlichen und pflegerischen Versorgung. Alle Beteiligten sind speziell fortgebildet und koordinieren ihre Leistungen sehr gut, um auch bei Erkrankungen mit schweren Symptomen den Verbleib zu Hause zu ermöglichen.

Die eigene Häuslichkeit umfasst dabei neben der Versorgung zu Hause auch Wohneinrichtungen, wie z.B. Pflegeheime, Wohngruppen, Einrichtungen für behinderte Menschen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung kann eingesetzt werden, wenn die anderen ambulanten Versorgungsformen nicht oder nur mit besonderer Koordination ausreichen würden, ein würdevolles Lebensende in der eigenen häuslichen Umgebung zu ermöglichen.

Die Leistung kann erbracht werden als

- Beratungsleistung
- Koordination der Versorgung
- Zusätzlich unterstützende Teilversorgung
- Vollständige Versorgung

Die Vollversorgung umfasst die vollständige medizinische und pflegerische Versorgung im Rahmen der SAPV einschließlich der verordneten Medikamente, Heil- und Hilfsmittel. Sie bezieht sich ausschließlich auf die die Palliativversorgung verursachende(n) Grunderkrankung(en) und die dadurch bestehende komplexe Problematik. Alle anderen Erkrankungen und Versorgungsnotwendigkeiten, die nicht ursächlich mit

der Palliativversorgung in Zusammenhang stehen, werden weiterhin von der behandelnden Hausärztin bzw. dem Hausarzt oder dem versorgenden Pflegedienst (z.B. die Grundpflege) abgedeckt. Diese Leistungen werden von den Kranken- und Pflegekassen übernommen.

Die SAPV ist von einer Ärztin bzw. einem Arzt zu verordnen. Die Kostenübernahme ist vor Beginn der Leistung schriftlich bei der zuständigen Krankenkasse zu beantragen. Im konkreten Bedarfsfall leisten die versorgenden Teams Hilfe bei der Antragstellung.

Erbracht wird diese umfassende häusliche Palliativversorgung in Hamburg von sogenannten Palliative Care Teams (PCT), die aus einem Zusammenschluss von Pflegediensten mit palliativ geschulten Fachkräften und qualifizierten Ärztinnen und Ärzten bestehen. Diese arbeiten eng zusammen und sind rund um die Uhr erreichbar. Die Versorgung erfolgt unter Beteiligung ambulanter Hospizdienste. Mit Hausärztinnen, Hausärzten und Apotheken arbeitet das Team zusammen. Zur Versorgung werden bei Bedarf z.B. zusätzlich Fachkräfte aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik, Musiktherapie, Physiotherapie und Seelsorge hinzugezogen.

Im Bedarfsfall, wenn eine Betreuung zu Hause auch mit der SAPV nicht mehr ausreicht oder der Wunsch geäußert wird, kann eine Überleitung in ein stationäres Hospiz erfolgen.

Geplant sind für Hamburg acht regionale Palliative Care Teams sowie ein Palliative Care Team für die Versorgung von Kindern.

In der Regel sind die Teams in dem Bezirk tätig, in dem das PCT angesiedelt ist.

Die Palliative Care Teams im Überblick:

Bezirk Hamburg-Mitte

PalliativPartner Hamburg GbR

(Bezirk Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord teilweise)

Stresemannstraße 52, 22769 Hamburg

Tel: 21 11 65 80, Fax: 2 11 16 58 28

E-Mail: info@palliativpartner-hamburg.de

Internet: www.palliativpartner-hamburg.de

Bezirk Altona

Palliativnetz Hamburg-West e.V.

Paul-Neumann-Platz 5, 22765 Hamburg

Tel: 399 26 12 25, Fax: 39 92 61 19

E-Mail: info@palliativnetz-hamburg-west.de

Bezirk Eimsbüttel

Das Palliativteam

(Bezirk Altona, Eimsbüttel teilweise, Hamburg-Nord teilweise)

Wördemanns Weg 23 a, 22527 Hamburg

Tel: 54 87 20 40, Fax: 54 87 20 49

E-Mail: palliativteam@d-k-h.de

Internet: www.daspalliativteam.de

Bezirk Hamburg-Nord

PCT Hamburger Norden

(Bezirk Hamburg-Nord, Wandsbek teilweise)

Timmweg 8, 22415 Hamburg

Tel: 53 28 66 - 37, Fax: 53 28 66 - 29

E-Mail: info@sdl-ev.de

Internet: www.pct-hamburgernorden.de

PCT Alster GbR

(teilweise: Bezirk Hamburg-Mitte, Eimsbüttel, Hamburg-Nord)
Robert-Koch-Straße 36, 20249 Hamburg
Tel: 20 98 82 70, Fax: 20 98 82 79
E-Mail: info@pct-alster.de
Internet: www.pct-alster.de

Bezirk Wandsbek

PCT Ost
c/o Asklepios Klinikum Hamburg Barmbek
(Bezirk Wandsbek, Hamburg-Nord teilweise)
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg
Tel: 20 98 82 60, Fax: 20 98 82 69
E-Mail: info@pct-ost.de
Internet: www.pct-ost.de

Bezirk Bergedorf

Palliativ-Team Hamburg-Bergedorf e.V.
c/o DRK-Sozialstation Lohbrügge
Alte Holstenstraße 2, 21031 Hamburg
Tel: 39 99 57 - 0, Fax: 39 99 57 99
E-Mail: akrutat@gmx.de

Bezirk Harburg

Palliative Care Team Süderelbe
c/o DRK Sozialstation Harburg
Lühmannstraße 13, 21075 Hamburg
Tel: 79 09 00 33, Fax: 79 09 00 19
E-Mail: pct@drk-hh-harburg-sst.de
Internet: www.drk-hh-harburg.de

Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien

Informationen zu Beratungsangeboten und zur häuslichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen, die lebensverkürzend erkrankt sind, sowie deren Familien sind im Folgenden dargestellt. Alle Angebote gelten jeweils hamburgweit.

Beratung

Pflegestützpunkt für Kinder und Jugendliche

Das Angebot richtet sich an Angehörige oder Betreuungspersonen von Kindern und Jugendlichen, die eine Hirnschädigung oder eine andere Behinderung haben. Die qualifizierten Pflegeberaterinnen und Pflegeberater stehen für allgemeine Auskünfte rund um das Thema Pflege bis zur Koordination von Hilfen im Einzelfall beratend zur Seite. Die Beratung ist kostenlos.

Eppendorfer Landstraße 59, 20249 Hamburg

Tel: 4 28 99 10 90, Fax: 4 28 99 - 10 91

E-Mail: pflegestuetzpunkt-kinder@hamburg-nord.de

Internet: www.hamburg.de/pflegestuetzpunkte

Stiftung phönikks Familien leben - mit Krebs

Beratungsstelle für junge Krebspatienten und ihre Familien

Kleine Reichenstraße 20, 20148 Hamburg

Tel: 44 58 56, Fax: 44 88 87

E-Mail: bs@phoenikks.de

Internet: www.phoenikks.de

Kinderhospizdienste

Ist in einer Familie ein Kind lebensverkürzend erkrankt, kann ein Kinderhospizdienst unterstützen. Deren Ehrenamtliche sind besonders auf die Bedürfnisse von Kindern und deren Eltern vorbereitet.

Kinderhospizdienste begleiten die gesamte Familie des Kindes ab der Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung. Das Handeln erfolgt in enger Abstimmung mit den Eltern. Die Ehrenamtlichen des Hospizdienstes schaffen Freiräume für Eltern und Geschwister, indem sie z.B. bei dem erkrankten Kind bleiben. Oder sie berücksichtigen ganz besonders die Wünsche der Geschwister, die ab Diagnosestellung oft nur wenig Aufmerksamkeit bekommen. So werden z.B. zusammen Schularbeiten gemacht, es wird gemeinsam etwas unternommen, gemeinsam gespielt, einfach Zeit miteinander verbracht. Die Ehrenamtlichen sind aber ebenso für alle Familienmitglieder da, wenn diese eine Ansprechperson in ihrer Trauer brauchen. Das Angebot ist für die Familien kostenlos.

Ambulanter Kinderhospizdienst für Hamburg
Familienhafen e.V.
Nernstweg 20a, 22765 Hamburg
Tel: 79 69 58 20, Fax: 79 69 58 21
E-Mail: post@familienhafen.de
Internet: www.familienhafen.de

Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard
Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst
Halenreihe 5, 22359 Hamburg
Tel: 6 03 30 01, Fax: 60 91 17 81
E-Mail: hospiz-zentrum.hamburg@malteser.org
Internet: www.malteser-hamburg.de

Palliative Pflege

Eine palliative Fachpflege kann bei Bedarf auch für Kinder und Jugendliche zu Hause organisiert werden. Spezielle Pflegedienste mit Fachkräften, die in der palliativen Versorgung von Kindern geschult wurden, stehen für die Versorgung zur Verfügung. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten.

Ambulante IntensivPflege GmbH
Geibelstraße 56, 22303 Hamburg
Tel: 63 60 98 85, Fax: 63 60 98 87
E-Mail: mail@aip-intensivpflege.de
Internet: www.aip-intensivpflege.de

Häusliche Kinderkrankenpflege Hamburg e.V.
Rellinger Straße 64a, 20257 Hamburg
Tel: 85 37 47 74, Fax: 40 13 21 78
E-Mail: mail@kinderkrankenpflege-hh.de
Internet: www.kinderkrankenpflege-hh.de

Ambulanter Kinder-Hospiz Pflegedienst Sternenbrücke
Sandmoorweg 62, 22559 Hamburg
Tel: 81 99 12 - 790, Fax: 81 99 12 - 799
E-Mail: ambulant@sternenbruecke.de
Internet: www.sternenbruecke.de

Medizinische Versorgung

Die ärztliche Versorgung im häuslichen Bereich erfolgt über die niedergelassenen Kinder- und Jugendmedizinerinnen und –mediziner. Diese ziehen dem Krankheitsbild entsprechend Spezialistinnen und Spezialisten aus anderen Fachgebieten hinzu.

Die Kontaktdaten der Kinder- und Jugendmedizinerinnen und –mediziner mit der Zusatz-Weiterbildung in Palliativmedizin sind über die Ärztekammer Hamburg – Patientenberatung, Tel: 202 29 92 22 bzw. auf der Internetseite der Ärztekammer www.aekhh.de unter Patientenservice zu finden.

Spezialisierte ambulante pädiatrische Palliativversorgung

Ebenso wie für Erwachsene wird auch für Kinder eine palliative Spezialversorgung in der häuslichen Umgebung erbracht. Rund um die Uhr ist das Team erreichbar. Es setzt sich aus Kinderschmerztherapeutinnen und -therapeuten, pädiatrischen Onkologinnen und Onkologen, Pflegefachkräften, Physiotherapeutinnen und -therapeuten für Kinder zusammen. Nach einer Verordnung einer Ärztin oder eines Arztes werden die Kosten von der Krankenkasse übernommen.

KinderPaCT Hamburg e.V.
Alsterdorfer Markt 8, 22297 Hamburg
Tel: 5 00 97 72 75, Fax: 5 00 97 72 79
E-Mail: info@kinderpact-hamburg.de
Internet: www.kinderpact-hamburg.de

Trauer

In der Zeit der Trauer brauchen Hinterbliebene einfühlsames und verständnisvolles Zuhören, besondere Ansprache, Wärme und Geborgenheit. Ziel der Einrichtungen ist es, betroffenen Kindern, Geschwistern und Eltern Unterstützung und Halt in dieser schwierigen Zeit zu geben.

Hamburger Zentrum für Kinder und Jugendliche in Trauer e.V.
Gruppenangebote an verschiedenen Standorten
Große Johannisstraße 13, 20457 Hamburg
Tel: 22 94 44 80
E-Mail: info@kinder-in-trauer.org
Internet: www.kinder-in-trauer.org, www.mein-baumhaus.org

Lacrima – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche
Helbingstraße 47, 22047 Hamburg
Tel: 6 50 54 - 470, Fax: 6 50 54 - 475
E-Mail: lacrima.hamburg@johanniter.de
Internet: www.juh-hamburg.de

Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard
Trauerbegleitung
Halenreihe 5, 22359 Hamburg
Tel: 6 03 30 01, Fax: 60 91 17 81
E-Mail: hospiz-zentrum.hamburg@malteser.org
Internet: www.malteser-hamburg.de

Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V.
Unterstützung und Halt in der Zeit der Trauer
Bogenstraße 26, 20144 Hamburg
Tel: 45 00 09 14, Fax: 35 71 87 67
E-Mail: info@verwaiste-eltern.de
Internet: www.verwaiste-eltern.de

ANGEBOTE FÜR DIE BEGLEITUNG UND BETREUUNG IN EINER STATIONÄREN EINRICHTUNG

In diesem Abschnitt werden Hospize und die Palliativeinheiten in den Krankenhäusern vorgestellt. Diese Versorgungsangebote sind mit ihrem Konzept, ihrer Einrichtung und ihrer personellen Ausstattung auf die besonderen Bedürfnisse schwerkranker sterbender Menschen eingestellt.

Stationäre Hospize

Eine stationäre Hospizunterbringung richtet sich an Menschen mit einer fortschreitenden unheilbaren Erkrankung, durch die eine begrenzte Lebenserwartung gegeben ist.

Die Aufnahme in einem Hospiz setzt neben einer unheilbaren Erkrankung, durch die eine absehbare Lebenserwartung von Wochen oder wenigen Monaten gegeben ist, voraus, dass die Versorgung zu Hause nicht ausreichend gesichert ist. Weiterhin muss eine pflegerische und medizinische Versorgung notwendig sein, die Schmerzen oder andere Krankheitssymptome lindert.

Die Notwendigkeit der stationären Hospizversorgung muss von der behandelnden Ärztin bzw. dem Arzt bestätigt und begründet werden. Die Übernahme der Kosten für den Hospizaufenthalt ist bei der Krankenkasse zu beantragen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hospize unterstützen bei der Antragstellung.

Ein Hospiz ist eine kleine eigenständige Einrichtung mit maximal 16 Plätzen. Zielsetzung eines Hospizes ist es, sterbenden Menschen zu ermöglichen, die letzte Phase ihres Lebens in Würde und Selbstbestimmung zu verbringen. Ein Hospiz hat ausschließlich Einzelzimmer,

die den Gästen und deren Angehörigen ausreichend Privatsphäre ermöglichen. Die Einbindung von Freunden und Angehörigen ist besonderes Anliegen eines Hospizes. Sie sind jederzeit willkommen und können auch im Haus übernachten. Die erforderliche ärztliche Behandlung wird von der Hausärztin bzw. dem Hausarzt und von qualifizierten Ärztinnen und Ärzten mit Weiterbildungen im Bereich Palliativmedizin und Schmerztherapie gewährleistet.

Ein Team von Pflegefachkräften und hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgt im stationären Hospiz für eine auf die individuellen Bedürfnisse des Menschen abgestimmte Begleitung und Versorgung. Eine psychosoziale Begleitung wird im Haus vorgehalten.

Unverzichtbarer Bestandteil eines jeden Hospizes sind ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in allen Bereichen des Hospizes zur Verbesserung der Lebensqualität durch zusätzliche Angebote beitragen.

Es empfiehlt sich der telefonische Kontakt mit dem Hospiz, um einen Termin für eine Besichtigung der Einrichtung und ein beratendes Erstgespräch zu vereinbaren.

Die Versorgung in einem Hospiz wird über Leistungen der Kranken- und Pflegekassen finanziert.

Darüber hinaus ist es für stationäre Hospize gesetzlich vorgegeben, einen Teil der Kosten (5 bzw. 10%) über Spenden selbst zu tragen.

Die Hospize für Erwachsene im Überblick:

Diakonie-Hospiz Volksdorf gGmbH (16 Plätze)
Wiesenkamp 24, 22359 Hamburg
Tel: 6 44 11 - 53 50, Fax: 6 44 11 - 53 53
E-Mail: info@diakonie-hospiz-volksdorf.de
Internet: www.diakonie-hospiz-volksdorf.de

Hamburg Leuchtfleur Hospiz (11 Plätze)
Simon-von-Utrecht-Straße 4d, 20359 Hamburg
Tel: 3 17 78 00, Fax: 31 77 80 10
E-Mail: hospiz@hamburg-leuchtfleur.de
Internet: www.hamburg-leuchtfleur.de

Hamburger Hospiz im Helenenstift (16 Plätze)
Helenenstraße 12, 22765 Hamburg
Tel: 38 90 75 - 0, Fax: 38 90 75 - 133
E-Mail: info@hamburger-hospiz.de
Internet: www.hamburger-hospiz.de

Hospiz am Israelitischen Krankenhaus (9 Plätze)
Orchideenstieg 12, 22297 Hamburg
Tel: 5 11 25 - 65 00, Fax: 5 11 25 - 65 01
E-Mail: info@hospiz-am-ik.de
Internet: www.hospiz-am-ik.de

Hospiz Sinus Barmbek (16 Plätze)
Saarlandstraße 26, 22303 Hamburg
Tel: 43 13 34 - 0, Fax: 43 13 34 - 27
E-Mail: gabriela.holmer@hospiz-sinus.de
Internet: www.hospiz-sinus.de

Hospiz Sinus Othmarschen (16 Plätze)
Othmarscher Kirchenweg 168, 22763 Hamburg
Tel: 52 38 77 - 0, Fax: 52 38 77 - 280
E-Mail: othmarschen@hospiz-sinus.de
Internet: www.hospiz-sinus.de

Im Herbst 2013 eröffnet voraussichtlich ein Hospiz mit 12 Plätzen im Hamburg Harburg.
Informationen unter Tel.:766092-0; E-Mail: hospiz@drk-hh-harburg.de,
Internet: www.hospiz-harburg.de

Für junge Erwachsene bis 27 Jahre bietet das Kinder-Hospiz Sternbrücke (siehe im folgenden Abschnitt) drei Plätze an.

Kinder- und Jugendhospize

Stationäre und teilstationäre Kinderhospize sind Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, die eine verkürzte Lebenserwartung aufgrund einer unheilbaren Erkrankung oder einer Behinderung haben. In Hamburg finden auch junge Erwachsene bis zum 27. Lebensjahr Aufnahme. Die Kinderhospize ermöglichen den Erkrankten zusammen mit den Eltern und Geschwistern oder der Lebenspartnerin bzw. dem Lebenspartner und Kindern einen würdevollen Weg bis zu ihrem Tod zu gehen und stehen den betroffenen Familien auch nach dem Verlust zur Seite.

Die Eltern betreuen ihre lebensbegrenzt erkrankten Kinder und Jugendlichen in der Regel zu Hause und brauchen deshalb zwischen- durch dringend Entlastung und eine Auszeit. Die jungen Menschen und ihre Angehörigen erhalten daher nicht erst in der Lebensendphase Unterstützung.

Die Versorgung der erkrankten Kinder, Jugendlichen und Jungerwachsenen im Kinderhospiz wird über Leistungen der Kranken- und Pflegekassen finanziert. Darüber hinaus sind Kinderhospize verpflichtet einen Teil der Kosten über Spenden selbst zu tragen. Die Betreuung ist für die Familien kostenlos.

Teilstationäres Kinderhospiz

Eine teilstationäre Einrichtung bietet als Tageshospiz für Kinder und Jugendliche tagsüber eine stundenweise Betreuung und pflegerische Versorgung durch Pflegefachkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lebensverkürzend erkrankter Kinder an. Es ist möglich, die Zeiten und die Häufigkeit der Betreuung an den Bedarf anzupassen. Pflegenden Angehörigen wird so eine „Auszeit“ ermöglicht oder Berufstätigkeit erleichtert und die jungen Gäste kommen immer wieder zurück in die gewohnte häusliche Umgebung. Es empfiehlt sich die telefonische Kontaktaufnahme mit dem Kindertageshospiz Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 18 Uhr.

KinderLeben gGmbH
Alte Elbgaustrasse 14, 22523 Hamburg
Tel: 33 42 84 11, Fax: 33 42 84 13
E-Mail: info@hamburg-kinderleben.de
Internet: www.hamburg-kinderleben.de

Stationäres Kinderhospiz

Die Familie kann in einem stationären Kinderhospiz im Rahmen der Entlastungspflege für mindestens vier Wochen jährlich im Kinderhospiz aufgenommen werden. Dann bietet sich die Gelegenheit, Erholung zu finden und für den oftmals aufreibenden Pflegealltag Kraft zu schöpfen.

Um die ganze Familie professionell begleiten und unterstützen zu können, sind erfahrene Ärztinnen und Ärzte sowie Schmerztherapeutinnen und -therapeuten, speziell aus- und weitergebildete Kinderkrankenpflegekräfte, Familientherapeutinnen und -therapeuten, (Heil-)Pädagoginnen und Pädagogen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Trauerbegleiterinnen und -begleiter vor Ort.

Während der Entlastungspflegeaufenthalte lernen die Betroffenen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kinderhospiz kennen, so dass sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln kann – eine wichtige Voraussetzung für die letzte Lebensphase.

Ein besonderes Augenmerk in der Betreuung der betroffenen Familien liegt außerdem auf den Geschwistern, die sonst neben dem erkrankten Kind immer in den Hintergrund treten müssen.

Kinder-Hospiz Sternenbrücke (12 Plätze, davon drei Plätze für junge Erwachsene bis 27 Jahre)
Sandmoorweg 62, 22559 Hamburg
Tel. 81 99 12 - 0, Fax: 81 99 12 - 50
E-Mail: info@sternenbruecke.de
Internet: www.sternenbruecke.de

Palliativstationen und palliative Versorgungsangebote der Krankenhäuser

Palliativstationen

Palliativstationen sind Abteilungen eines Krankenhauses mit in der Regel sechs bis zehn Plätzen in Ein- oder Zweibettzimmern, die, ebenso wie die Aufenthalts- und Begegnungsräume, wohnlich gestaltet sind. Dort werden Patientinnen und Patienten im fortgeschrittenen Stadium

einer nicht mehr heilbaren Erkrankung betreut. Voraussetzung für die Aufnahme sind eine ärztliche Einweisung und freie Bettenkapazitäten.

Das Ziel der Krankenhausbehandlung ist die Linderung von Symptomen und die Entlassung in die häusliche Umgebung oder ein stationäres Hospiz. Auf einer Palliativstation arbeiten qualifizierte Ärztinnen und Ärzte, mit den Weiterbildungen im Bereich Palliativmedizin bzw. Schmerztherapie mit Pflegefachkräften zusammen. Die Unterstützung bei psychosozialen Belangen durch das Team ist Teil des Konzeptes einer Palliativstation. Daher ist die seelsorgerische, sozialarbeiterische und psychologische Begleitung gewährleistet. Ehrenamtliche werden in die Begleitung einbezogen.

Die Kosten für die palliative Versorgung in einem Krankenhaus werden von den Krankenkassen übernommen.

Die Palliativstationen der Krankenhäuser im Überblick:

Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg
Palliativstation (6 Betten)
Hohe Weide 17, 20259 Hamburg
Tel: 7 90 20 - 20 65, Fax: 7 90 20 - 20 69
E-Mail: palliativ@d-k-h.de
Internet: www.d-k-h.de

Albertinen-Krankenhaus
Onkologische Palliativeinheit (6 Betten) .
Süntelstraße 11a, 22457 Hamburg
Tel: 55 88 - 61 86, Fax: 55 88 - 29 18
E-Mail: info@albertinen.de
Internet: www.albertinen.de

Asklepios Klinik Barmbek
Palliativstation (11 Betten)
Rübenkamp 220, 22307 Hamburg
Tel: 18 18 82 - 83 15, Fax: 18 18 82 - 31 79
E-Mail: i.strohscheer@asklepios.com
Internet: www.asklepios.com/barmbek

Asklepios Westklinikum Hamburg
Palliativstation (10 Betten)
Suurheid 20, 22559 Hamburg
Tel: 81 91 24 40, Fax: 81 91 22 70
E-Mail: hj.lehmann@asklepios.com

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
(12 Erwachsenen-Palliativbetten)
Palliativstation II. Medizinische Klinik und Poliklinik
Tel: 74 10 - 2 30 21 , Fax: 74 10 - 4 02 32
E-Mail: palliativecareteam@uke.de

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
(6 Kinder-Palliativbetten)
Klinik- und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
Es sind vier Betten auf der neuropädiatrischen Abteilung und zwei
Betten auf der onkologischen Abteilung zur palliativen Versorgung von
Kindern eingerichtet
Tel: 7 41 05 - 37 26, Fax: 7 41 05 - 63 20

Wilhelmsburger Krankenhaus Groß Sand
Palliativstation (6 Betten)
Groß-Sand 3, 21107 Hamburg
Tel: 7 52 05 - 371 /-143, Fax: 75 20 5 - 708
E-Mail: g.schiffner@gross-sand.de
Internet: www.gross-sand.de

Groß-Sand 3, 21107 Hamburg
Tel: 7 52 05 - 371 /-143, Fax: 75 20 5 - 708
E-Mail: g.schiffner@gross-sand.de
Internet: www.gross-sand.de

Weitere palliative Versorgungsangebote der Krankenhäuser

Albertinen-Haus
Palliative Geriatrie (6 Betten)
Besonders Patientinnen und Patienten über 65 Jahre werden in der Abteilung für Palliative Geriatrie angesprochen. Neben der Linderung belastender Symptome am Lebensende, wie z.B. Schmerz, Luftnot und Angst werden auch akute (Begleit-)Erkrankungen (z.B. Brüche oder Entzündungen) behandelt
Sellhopsweg 18 - 22, 22459 Hamburg
Tel: 55 81 - 12 10, Fax: 55 81 -12 06

Katholisches Marienkrankenhaus Hamburg
Das Marienkrankenhaus hat keine eigene Palliativstation eingerichtet; stattdessen versorgt das hauseigene Palliative Care Team die Palliativpatientinnen und -patienten auf den jeweiligen Stationen
Palliative Care Team im Marienkrankenhaus Hamburg
Alfredstraße 9, 22087 Hamburg
Tel: 25 46 - 20 26, Fax: 25 46 - 20 27
E-Mail: palliativecare@marienkrankenhaus.org
Internet: www.marienkrankenhaus.org

Krankenhäuser können - sofern sie die personellen und räumlichen Voraussetzungen erfüllen - für palliativmedizinische Leistungen Komplexpauschalen abrechnen.

Wohneinrichtungen der Pflege

Viele ältere Menschen leben in Pflegeheimen. Diese Einrichtungen begleiten ihre Bewohnerinnen und Bewohner im Leben, so auch in der allerletzten Lebensphase, im Sterbeprozess. Mit finanzieller Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg wurden Pflegeeinrichtungen gefördert, die eine hospizliche Begleitung und palliative Versorgung in ihren Häusern verankern wollten. Mit der grundsätzlichen Entscheidung für das Leben in einem Pflegeheim sollte bei der Suche nach einer geeigneten Einrichtung auch das Angebot der Sterbebegleitung abgefragt werden. Die Bewohnerin bzw. der Bewohner einer Wohneinrichtung, die eine Hospizkultur verankert hat, wird dort auch in der letzten Lebensphase würdevoll begleitet und selbstbestimmt sterben können. Informationen über die entsprechenden Wohneinrichtungen erteilen die Pflegestützpunkte (siehe Seite 24ff). Die Verankerung von Hospizkultur in Pflegeeinrichtungen ersetzt allerdings nicht die stationären Hospize. Wenn eine Begleitung bis zum Tod im häuslichen Bereich nicht möglich, bzw. nicht gewünscht oder sinnvoll ist, sollte der Umzug in ein stationäres Hospiz für den letzten Lebensabschnitt gewählt werden.

TRAUER(BEGLEITUNG)

Der Ausdruck der Trauer um einen nahe stehenden Menschen sowie der Umgang damit sind sehr unterschiedlich und individuell. Trauer kann bei den Angehörigen aber auch bei den Betroffenen selbst bereits mit dem Moment eintreten, in dem eine lebensbedrohliche Diagnose ausgesprochen wird.

Wenn ein Mensch trauert, dann trauert der ganze Mensch. Die Gefühle sind durcheinander und reichen von Angst bis Zorn über Dankbarkeit, Einsamkeit, Leere, Verzweiflung, Wut und vieles mehr. Quälende und zermürende Warum-Fragen können Trauernde verfolgen. Verhaltensweisen ändern sich und seelische und körperliche Reaktionen (z.B. Müdigkeit, Herzrasen, Appetitmangel, Konzentrationsstörungen) können auftreten.

Trauer braucht ihre Zeit, auch wenn die Umwelt von der Trauernden bzw. dem Trauernden fordert, sich nun endlich wieder auf den Alltag einzulassen.

Trauerbegleitung hat die Aufgabe, den Trauernden die Möglichkeit zu geben, alle Gefühle zuzulassen. Sie schenkt Zeit und die Gewissheit, dass auch widersprüchliche Gedanken erlaubt sind. Im Rahmen von begleiteter Trauer können neue Wege für das Leben mit der Krankheit und der schweren Diagnose oder Wege ohne den verstorbenen Menschen entwickelt werden.

Trauernde können ihr soziales Umfeld, also Familienmitglieder, aber auch Nachbarn oder Freundinnen und Freunde um Unterstützung bitten. Häufig fällt es der Umwelt nämlich schwer, sich selbst Trauernden mit den passenden Worten zu nähern. Beratung und Hilfen können in dieser Situation aber auch Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter bieten.

Angeboten werden:

- persönliche oder telefonische Einzelgespräche
- angeleitete Trauergruppen
- Selbsthilfegruppen
- therapeutische Gruppen
- Angebote für bestimmte Zielgruppen, z.B. für Kinder, Männer, Migrantinnen, Migranten,...
- Angebote für bestimmte Situationen, z.B. nach Suizid, bei Krebs,...
- Trauercafés

Um das passende Angebot zu finden, können Kirchengemeinden oder die folgenden benannten Einrichtungen angesprochen werden.

Trauercafés werden in der Regel von Ambulanten Hospizdiensten angeboten (siehe Seite 30ff).

Ambulanter Hospizberatungsdienst des Hamburger Hospiz e.V.

Psychologische und pflegerische Beratung für Schwerkranke und Angehörige, Trauergruppen und ehrenamtliche Hospizbegleitung

Helenenstraße 12, 22765 Hamburg

Tel: 38 90 75 - 204, Fax: 38 90 75 - 127

E-Mail: hospizberatungsdienst@hamburger-hospiz.de

Internet: www.hamburger-hospiz.de

Beratungsstelle CHARON

Hilfen im Umgang mit Sterben, Tod, Trauer

Für Betroffene, Angehörige, haupt- und ehrenamtliche Helfer und Helferinnen im Sozial- und Gesundheitswesen

Winterhuder Weg 29, 22085 Hamburg

Tel: 2 26 30 30 - 0, Fax: 2 26 30 30 - 40

E-Mail: charon@hamburger-gesundheitshilfe.de

Internet: www.hamburger-gesundheitshilfe.de

Hamburg Leuchtfeuer Lotsenhaus
Ein Haus für Trauer, Abschied und Gedenken
Museumstraße 31, 22765 Hamburg
Tel: 3 98 06 74 - 0, Fax: 3 98 06 74 - 0
E-Mail: lotsenhaus@hamburg-leuchtfeuer.de
Internet: www.hamburg-leuchtfeuer.de

Hamburger Zentrum für Kinder und Jugendliche in Trauer e.V.
Gruppenangebote an verschiedenen Standorten
Große Johannisstraße 13, 20457 Hamburg
Tel: 22 94 44 80
E-Mail: info@kinder-in-trauer.org
Internet: www.kinder-in-trauer.org

Institut für Trauerarbeit (ITA) e.V.
Beratung und Gruppen zu Partner-, Elternteilverlust, Suizid, Demenz,
Angebote für Männer sowie Trauerweiterbildungsangebote
Bogenstraße 26, 20144 Hamburg
Tel: 36 11 16 83, Fax: 36 11 16 84
E-Mail: info@ita-ev.de
Internet: www.ita-ev.de

Intervention e.V.
Trauergruppen für Lesben
Glashüttenstraße 2, 20357 Hamburg
Tel: 4 92 29 14
E-Mail: info@lesbenverein-intervention.de
Internet: www.intervention-hamburg.de

KISS

Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen

Gaußstraße 21, 22765 Hamburg

Tel: 49 29 22 01

E-Mail: kissaltona@paritaet-hamburg.de

Internet: www.kiss-hh.de

AGUS

Angehörige um Suizid

Kontakt über KISS

Lacrima – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche

Trauerbegleitung, -café, Gruppenangebote

Helbingstraße 47, 22047 Hamburg

Tel: 6 50 54 - 470, Fax: 6 50 54 - 475

E-Mail: lacrima.hamburg@johanniter.de

Internet: www.juh-hamburg.de

Malteser Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard

Trauergruppen, -café, Einzelberatung, Begleitung

Halenreihe 5, 22359 Hamburg

Tel. 6 03 30 01, Fax: 60 91 17 81

E-Mail: hospiz-zentrum.hamburg@malteser.org

Internet: www.malteser-hamburg.de

Nicolaidis-Stiftung

Trauerbegleitung und Erfahrungsaustausch in Oststeinbek für junge Menschen bei Partnerverlust

Tel: 089 - 20 34 95 73

Internet: www.nicolaidis-stiftung.de

E-Mail: info@nicolaidis-stiftung.de

Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V.
Unterstützung und Halt in der Zeit der Trauer
Bogenstraße 26, 20144 Hamburg
Tel: 45 00 09 14, Fax: 35 71 87 67
E-Mail: info@nicolaidis-stiftung.de
Internet: www.verwaiste-eltern.de

Verwitwet.de
Internetforum und Verein für verwitwete Mütter, Väter und ihre
Kinder, (Selbsthilfe-) Gruppen, Einzelbegleitung
Gärtnerstraße 107, 20253 Hamburg
Tel: 4 80 22 21 und 01 72 - 5 13 50 41
E-Mail: ulla.engelhardt@verwitwet.de
Internet: www.verwitwet.de

WEITERENTWICKLUNG DER HOSPIZ- UND PALLIATIVARBEIT IN HAMBURG

Die Koordinierungsstelle



Winterhuder Weg 29, 22085 Hamburg
Tel: 226 30 30 30, Fax: 226 30 30 39
E-Mail: kontakt@koordinierungsstelle-hospiz.de
Internet: www.koordinierungsstelle-hospiz.de
Ansprechpartnerin: Martina Kuhn

Oberstes Ziel der Koordinierungsstelle für Hospiz & Palliativarbeit ist es, zur Verbesserung der Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen beizutragen. Deshalb fördert sie die Vernetzung aller in der Hospiz- und Palliativarbeit tätigen Einrichtungen und unterstützt die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der allgemeinen Krankenversorgung. In Hamburg sind Regionalgruppen aktiv, es finden regelmäßige Fachzirkel sowie ein Runder Tisch statt, also Gremien, in denen der Austausch unter den Fachkräften gepflegt wird.

Die Koordinierungsstelle setzt sich außerdem öffentlich für einen bewussten und sensiblen Umgang mit den Themen Sterben, Tod und Trauer ein. Nur gemeinsam und im verlässlichen Zusammenspiel aller lässt sich das erreichen.

Die Koordinierungsstelle für Hospiz & Palliativarbeit Hamburg

- bringt die richtigen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zusammen
- organisiert Veranstaltungen für Fachleute, Ehrenamtliche und Interessierte
- engagiert sich öffentlich für die Ziele der Hospiz- und Palliativarbeit
- hält aktuelle Daten und Fakten zu Gesetzes- und Kostenregelungen vor
- veröffentlicht Veranstaltungstermine
- trägt zur öffentlichen Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer bei
- organisiert den Welthospiztag in Hamburg sowie die Hamburger Hospizwoche: www.welthospiztag-hamburg.de
- ist Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr direkt erreichbar
- informiert 24 Stunden am Tag mit der Website www.koordinierungsstelle-hospiz.de

Sie arbeitet unter der Trägerschaft der gemeinnützigen Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V. und wird öffentlich gefördert durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V.



Landesarbeitsgemeinschaft
Hospiz- und Palliativarbeit
Hamburg e.V.

Heleneustraße 12, 22765 Hamburg

Tel: 38 90 75 - 0, Fax: 38 90 75 - 133

E-Mail: info@lag-hospiz-hamburg.de

Internet: www.koordinierungsstelle-hospiz.de

Unter: Wir über uns/Der Trägerverein bzw.

www.koordinierungsstelle-hospiz.de/index.php?id=82

Ansprechpartner: Kai Puhlmann, Vorstand

Die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V. (LAG) ist die politische Interessenvertretung der entsprechenden Facheinrichtungen in Hamburg. Sie wurde bereits Mitte der 90er Jahre gegründet. Seither ist die Zahl der Mitgliedseinrichtungen stetig gewachsen. Die LAG ist konfessionell und politisch unabhängig und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

■ Kompetenzzentrum und Interessenvertretung

Als Kompetenzzentrum für alle inhaltlichen und strukturellen Fragen der Hospiz- und Palliativarbeit in Hamburg ist die LAG Kooperationspartner für Verbände, Kostenträger, Landesregierung und weitere politische Gremien sowie gemeinsames Sprachrohr der in ihr zusammengeschlossenen Einrichtungen.

■ Kooperation, Qualitätssicherung

Durch Informationen über politische Entwicklungen, Fortbildungsförderung sowie Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Leitgedanken für die praktische Arbeit unterstützt die LAG die Tätigkeit der Mitgliedseinrichtungen und trägt zur weiteren Qualitätsverbesserung der Hospiz- und Palliativarbeit in Hamburg bei.

■ Öffentlichkeitsarbeit

Mit Fach- und Publikumsveranstaltungen sowie Informationsschriften wie z.B. dem vorliegenden „Hospizführer Hamburg“ schafft die LAG in enger Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Hospiz & Palliativarbeit öffentliche Aufmerksamkeit für Erfolge in der Versorgung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen und wirbt um Unterstützung für eine Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativarbeit.

■ Träger der Koordinierungsstelle

2007 hat die LAG als gemeinnütziger Verein die Trägerschaft der öffentlich geförderten Koordinierungsstelle für Hospiz & Palliativarbeit übernommen. Sie hat maßgeblich an der Etablierung dieser zentralen und neutralen Anlauf- und Informationsstelle mitgewirkt. Seit an Seite widmen sich LAG und Koordinierungsstelle der Förderung und Verbreitung der Hospizidee in Hamburg.

Durch Mitgliedschaft im Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV) arbeitet die LAG auch auf Bundesebene an der Umsetzung der Hospizidee mit.



Hamburg

Behörde für Gesundheit
und Verbraucherschutz

Herausgeber:

Diese Broschüre wird von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V. und der Koordinierungsstelle Hospiz & Palliativarbeit Hamburg herausgegeben.

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
Billstraße 80, 20539 Hamburg
Internet: www.hamburg.de/pflege

Bezug: Einzelexemplare können bestellt werden bei der
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
Poststelle
Billstraße 80, 20539 Hamburg
Telefon: 040/4 28 37 23 68
E-Mail: publikationen@bgv.hamburg.de

Gestaltung: kwh-design
Druck: Druckerei
Datum: April 2013

Anmerkungen zur Verteilung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung oder in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

